

70. *Einstellung von Ludwig Gsell von Basel und Ulrich Trinkler von Zürich als Münzmeister der Stadt Zürich sowie Festlegung ihrer Aufgaben* **1500 Februar 3**

Regest: *Bürgermeister, Kleiner und Grosser Rat der Stadt Zürich ernennen Ludwig Gsell von Basel und Ulrich Trinkler von Zürich zu Münzmeistern, wobei sich die beiden dazu verpflichten, ihr Amt für die nächsten drei Jahre ohne Unterbruch im Dienst der Stadt auszuüben. Im Folgenden werden die Bedingungen festgelegt für das Ausprägen von Dickplapparten und Rollenbatzen nach dem Vorbild der Berner und Solothurner Münzen sowie von Angstem und Hallern. Weiter wird die Einsetzung zweier Ratsverordneter beschlossen, welche die Entrichtung des Schlagschatzes überwachen sollen. Zur Kontrolle der Qualität der Münze ist ein zusätzlicher Sachverständiger beizuziehen. Die Ratsvorordneten sowie der Sachverständige sind durch die beiden Münzmeister für ihre Tätigkeiten zu entlohnen.*

Kommentar: *Das Münzrecht der Stadt Zürich geht auf ein Privileg König Sigismunds des Jahres 1425 zurück (StAZH C I, Nr. 228). Zuvor hatte allein die Äbtissin der Fraumünsterabtei dieses Recht innegehabt, das sie jedoch bereits mehrfach zeitlich befristet unter Vermittlung des Rates an einzelne Stadtbürger verpachtet hatte (vgl. etwa die Verleihung des Jahres 1364 durch Äbtissin Beatrix von Wolhusen, StArZH I.A.190). Seit dem Privileg von 1425 verfügten Stadt und Äbtissin beide über das Recht Münzen zu schlagen, bis es im Zuge der Reformation im Jahr 1524 alleinig an den Rat überging (vgl. dazu die Übergabeerklärung von Äbtissin Katharina von Zimmern, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 121).*

Zu Münzmeister Ludwig Gsell und dem vorliegenden Vertrag vgl. Hürlimann 1966, S. 76-77; für die späteren Münzmandate der Stadt Zürich vgl. exemplarisch SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 20; allgemein zur Zürcher Münzgeschichte vgl. Hürlimann 1966.

Wir, der burgermeister, rät und der gross rät, so man nempt die zweyhundert, der statt Zürich, bekennen offentlich und thun kund allermengklich mit disem brieff, das wir mit gütter, sinlicher vorbetrachtung zu unsern müntzmeistern genommen und bestellt haben die ersammen Ludwig Gsellen, den müntzmeister von Basel, und unnsern lieben burger Ulrichen Trinckler, also mit den gedingen und dingen, wie das hienäch von einem an das annder geschriben statt, namlich das sy beid in gemein unser müntzmeister sin und dru jar die nechsten an ein andern komende die näch unsern und iren eren versehen und in sölichen dry jaren davon nit kommen noch geenndert werden sollen.

Sy sollen ouch dickblaphartt dry für ein Rinschen guldin, ouch rallabatzen fünffzechen für ein Rinschen guldin müntzen und schlahen, in dem korn und dermäs als Berner und Soloturner dickblaphart und rallabatzen sind, und namlich das fünffthalber und zwentzig tickblaphart besonnder uff ein march, desglich sibentzig und zwen rallabatzen besonnder uff ein march gangint.

Dagegen sollen die selben unser müntzmeister dann unns von der finen march silber zu schlegschatz¹ geben zwen behemsch. Ob aber wir angster oder haller machen und müntzen lasen weltent, davon sollen sy unns keinen schleg-schatz zegeben schuldig sin. Und was müntz wir am ersten wellen müntzen läsen, zu der selben sollen wir in unserm kosten die ersten par isen geben, aber was müntz wir demnach müntzen lasen, das sollen die selben unser müntz-

meister die isen in irem kosten dat^o und machen lasen und wir inen mit wyter verpflichtet sin.

Wir s^ollen ouch von unserm r^{at}t zwen erber man verordnen, die by dem uffziehen sigint und die marchen uffzeichnind und hinder den selben sol ouch n^utz uszogen werden, damit wir destbas wissen, was unns vom schlegsschatz z^ugeh^or. Der selben zweyen jedem s^ollen ouch die genanten unnsere m^untzmeister jerlich f^ur iren lon usrichten funff guldin. Darz^u sol einer, so sich uff das silber korn verstatt, von uns geordnet werden, der die m^untz vers^uche, umb das die m^untz am korn gerecht und kein betrug daby sige. Dem selben s^ollen unser m^untzmeister z^u geben schuldig sin, ob er eignen z^ug darz^u h^{at}t, funff schilling, ob er aber nit eignen z^ug hette und unser m^untzmeister im den lihen m^usden, sind sy im nit wyter z^u geben schuldig, dann dry schilling, alles ^on argenlist und ungefarlich.

Und des z^u urkund besigelt mit unnsere statt secrett insigel, hieran offentlich gehangen an sant Blasius tag n^{ach} Cristi gepurt gezelt funffzechenhundert jare.

[Vermerk auf der R^uckseite von sp^{at}erer Hand:] 1500

[Vermerk auf der R^uckseite von sp^{at}erer Hand:] Mit was geding Ludwig Gsell von Basel und ^Ulrich Trinckler z^u alhie^oigen m^untz-meisteren angenohmen worden, 1500

20 [Vermerk auf der R^uckseite von Hand des 18. Jh.:] M^unzwesen

Original: StAZH A 69.1, Nr. 10; Pergament, 30.0 × 20.0 cm; 1 Siegel: Stadt Z^urich, Wachs, rund, angeh^{an}gt an Pergamentstreifen, fehlt.

Edition: QZWG, Bd. 2, Nr. 1643.

25 ¹ Der Schlagschatz bezeichnet den Gewinn, welche der M^unzherr aus dem Pr^{ag}en der M^unzen erzielte. F^ur Haller und Angster sieht der vorliegende Vertrag keinen Schlagschatz vor, da mit der Auspr^{ag}ung dieser geringwertigen M^unzsorten kaum Gewinn zu machen war (H^urlimann 1966, S. 74).